**Zeitschrift:** Schweizer Schule
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
**Band:** 60 (1973)
**Heft:** 22

**Artikel:** Zum Rücktritt von Zentralpräsident Josef Kreienbühl
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-533770

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

der verschiedenen Oberstufenzüge begrüßt, da so mit dem im Gesetz bereits fixierten Kreisschulgedanken eine «gesunde Evolution» möglich sei. Abgelehnt wurde auch die Einführung des hauptamtlichen Inspektoratswesens für die Volksschule, wie es im Regierungsprogramm vorgeschlagen wird.

**AG: Schulfragen vor dem Großen Rat**

Der Entwurf eines neuen aargauischen Schulgesetzes kann dem Großen Rat im Verlaufe dieses Jahres nicht mehr vorgelegt werden, erklärte Erziehungsdirektor Arthur Schmid im aargauischen Parlament. Die Expertenkommission hat ihre Arbeiten zwar abgeschlossen, doch untersteht der Entwurf einer gründlichen Prüfung durch das Erziehungsdepartement. Anschließend soll noch ein Vernehmlassungsverfahren eingeleitet werden. Auf sich warten läßt auch das seit Jahren vom Großen Rat geforderte Schulleitbild. Es gelte vorerst, mit dem zur Diskussion stehenden Regierungsprogramm die genaue Marschrichtung festzulegen, bevor man an die definitive Ausarbeitung des Leitbildes herantreten könne, erklärte Departementssekretär Paul Müller auf Anfrage. Zu den Berufsschulen und zur Beruflichen Ausbildung räumte Erziehungsdirektor Schmid ein, daß bisher die Berufsbildung gegenüber der Mittel- und Hochschulbildung benachteiligt gewesen sei. Eine Korrektur dieser Situation sei jedoch weitgehend eine Sache, die der Bund vorzunehmen habe.

**GR: Einheitlicher Herbstschulbeginn in ganz Graubünden**

In einer an das Erziehungsdepartement des Kantons Graubünden gerichteten Resolution verlangt die Kantonalkonferenz des Bündner Lehrervereins die für den ganzen Kanton geltende einheitliche Festsetzung des Schulbeginns auf den Herbst. Nach den Worten des kantonalen Erziehungsdirektors, Regierungsrat Tobias Kuoni, soll dieser Forderung spätestens auf das Schuljahr 1975/76 vollumfänglich entsprochen werden.

## Zum Rücktritt von Zentralpräsident Josef Kreienbühl

*An der DV in Einsiedeln ist Josef Kreienbühl als Zentralpräsident des KLVS zurückgetreten. Sein Rücktritt kam nicht überraschend, denn wir alle wußten, daß es dieses Mal auch die eindringlichsten Appelle nicht mehr schaffen würden, den des Amtes müde gewordenen und mit Arbeit überlasteten Präsidenten von seinem Entschluß abzubringen.*

*Josef Kreienbühl hat während sieben Jahren unseren Verein geleitet. Er tat das mit der ihm eigenen Zielstrebigkeit und initiativen Kraft und einem Engagement ohnegleichen. Glanzpunkte seiner Präsidialzeit waren die 75-Jahr-Feier unseres Vereins, die Herausgabe einer Festschrift und die Schaffung des Kulturpreises des KLVS, die Reorganisation der Verbandsleitung und die Errichtung eines Zentralsekretariates an der Gotthardstraße in Zug, dem die Administration der «schweizer schule» eingegliedert wurde. Dies war insbesondere möglich geworden durch den mit der Firma Kalt-Zehnder abgeschlossenen neuen Vertrag betreffend Druck und Inseratenacquisition unserer Vereinszeitschrift. Besondere Erwähnung verdient die vom scheidenden Zentral-*

*präsidenten gestartete Aktion Burundi, die eine Summe von nahezu 600 000 Franken einbrachte und den Bau eines Lehrerseminars in Bujumbura ermöglichte.*
*Schließlich darf sich Josef Kreienbühl rühmen, die Verhandlungen mit dem VKLS, deren Ziel ein Assoziationsvertrag zwischen KLVS und VKLS war, erfolgreich vorangetrieben zu haben. Josef Kreienbühl war ein kontakt- und reisefreudiger Zentralpräsident, dem es ein Herzensanliegen war, möglichst viele Vereinsmitglieder persönlich kennen zu lernen und auch mit den uns befreundeten Organisationen des In- und Auslandes regen Gedankenaustausch zu pflegen.*
*Alle, die mit Josef Kreienbühl in den vergangenen sieben Jahren zusammenarbeiten durften, bedauern seinen Rücktritt. Ich bin überzeugt, in ihrer aller Namen ihm unseren aufrichtigen Dank für seinen großen Einsatz aussprechen zu dürfen.*
*Als Redaktor der «schweizer schule» fühle ich mich Josef Kreienbühl zu besonderem Dank verpflichtet, da es recht eigentlich sein Verdienst ist, die materiellen Voraussetzungen für die Weiterexistenz unserer Vereinszeitschrift geschaffen zu haben. Ich freue mich daher, daß sich Josef Kreienbühl weiterhin für die Administration der «schweizer schule» zur Verfügung stellt.*
*CH*

## Werden unsere Kinder verplant?

Eine kritische Umschau

Josef Fanger

Der Titel stammt nicht von mir, sondern aus «Informatio» 1973, Heft 1, Seite 9 ff. Aber er trifft den Nagel auf den Kopf, wenn man unsere Schulpolitik verfolgt. Mein Beitrag «Verfrühungen – Überforderungen» vom 15. Januar 1972 löste eine ganze Anzahl Telefonanrufe und Briefe aus. Daß meine Befürchtungen nicht allein dastehen, beweisen ferner verschiedene Pressebeiträge. Diese Stimmen etwas zu bündeln und das Gesagte damit zu unterstreichen, mag das heutige Anliegen bedeuten. Es muß aber weiter nicht erstaunen, daß die direkt Angesprochenen in erhabenem Schweigen verharren. – Es läßt sich nicht vermeiden, da oder dort bereits Gesagtes zu wiederholen, um den Zusammenhang zu erleichtern.

Es scheint, die Aufgabe unseres Menschendaseins bestehe vor allem darin, möglichst früh und möglichst vollzählig in den seelenlosen Konsumgütertanz eingereiht zu werden. Damit sei nichts gesagt gegen eine ehrliche und vernünftige Berufsarbeit und einen angemessenen Wohlstand. Leo Kunz schreibt dazu im Artikel «Ist das Zeitalter der Schule vorbei?» (schweizer schule 1972, Heft 7/8) einige bemerkenswerte Sätze:

Bildung nur mit dem Ziel, «das Arbeitskräftepotential (!) bereitzustellen, das eine moderne, hochentwickelte Wirtschaft verlangt, bedeutet systematische Erziehung zur entfremdeten, entmenschlichten Arbeit. . . Abgelehnt wird eine Schule, die nichts als eine gewaltige Erziehungsindustrie darstellt, welche ein vorgeplantes Wissensquantum den Schülern durch ein Zwangssystem appliziert.

So geht die Frage Illichs auch an uns. Wollen wir wirklich die Konsumgesellschaft auf die Spitze treiben, bis ihr Unsinn für uns und die ganze Welt offenbar wird, oder müssen nicht auch wir umdenken und damit auch unser Bildungskonzept ändern?

Die Schulbehörden sonnen sich im Ruf der Fortschrittlichkeit, welcher proportional mit der kostspieligen technischen Ausrüstung der neuen Schulpaläste steigt. Nichts gegen einen mäßigen Gebrauch von technischen Hilfsmitteln, wo es um die Vermittlung sachlicher Information und das Training von sachbedingten Fertigkeiten geht. Aber mit Persönlichkeitsbildung hat das doch nichts zu tun. Die Technik sollte helfen, dafür Zeit und Raum zu schaffen. In Wirklichkeit fragt man sich, ob die Futurologen der Technokratie sich fragen: Wie muß die Zukunft sein,